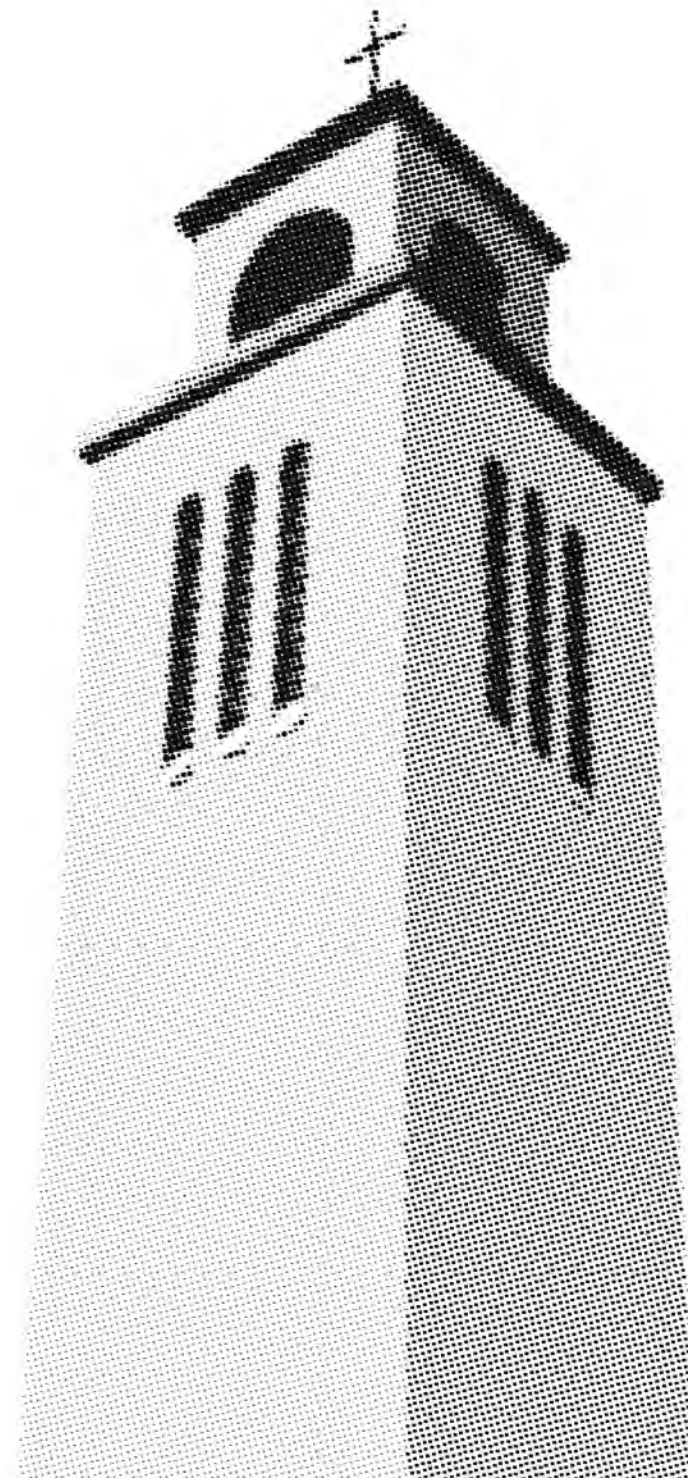


Pfarrei st.Marien 1/2025

chileturm

Begegnungen



Römerstrasse 105, 8404 Winterthur

Telefon 052 245 03 70

stmarien@kath-winterthur.ch

www.stmarien.ch



**Pfarrei
st. Marien**

Redaktionsteam der aktuellen Ausgabe:

Ingrid Bolliger, Silvia Patscheider, Pia Plaz, Maria Reichmuth

Für Beiträge danken wir:

Jonathan Huber, Claudia Gabriel, Charly Henry, Moritz Kiy, Paul Reichmuth, Regula Schlumpf, Ruth Torelli und Jacqueline Gartmann, Michael Weissnar, Barbara Winter

Layout:

Silvia Patscheider

Druck und Versand:

Schellenberg Druck AG, Schützenhausstrasse 5, 8330 Pfäffikon ZH

Redaktionsschluss	erscheint Ende
12. Januar 2025	Februar
13. April 2025	Mai
06. Juli 2025	August
19. Oktober 2025	November

Beiträge senden an: chileturm@kath-winterthur.ch

Der Chileturm erscheint vierteljährlich und geht an alle Mitglieder der Pfarrei St. Marien Oberwinterthur



Begegnung braucht Aufmerksamkeit

Wie ich in letzter Zeit beobachte und in verschiedenen Zeitungen, Broschüren und Büchern auch immer wieder lese, ist das digitale Zeitalter nicht nur ein Segen, sondern auch eine grosse Gefahr. Ohne Digitalisierung würden sich wahrscheinlich nur die Comedy-Abteilungen für die Äusserungen von Elon Musk interessieren und ähnlich wäre es auch mit Donald Trump. Sogar Vladimir Putin wäre ohne «Telegram» weitaus weniger einflussreich, als er

es heute ist. Ganz viele mächtige Männer (Frauen fallen mir jetzt gerade keine ein) verdanken heutzutage ihre Macht der Tatsache, dass soziale Medien das, was eh schon ist, enorm verstärken und damit die Aufmerksamkeit von Neuem, Vielversprechendem abziehen. Die Menge an Informationen, die geliefert werden, ist enorm. Aber deswegen sind wir noch lange nicht gut informiert!

Immer dasselbe oder mal was Neues

Gut informiert wären wir dann, wenn neben all dem Gleichen auch Überraschendes seinen Platz hätte. Ein neuer Gedanke, der uns zum Denken animiert, ist unendlich viel mehr wert, als die Sprüche und Drohungen der o.g. Männer, die davon leben, dass sie immer noch schriller und noch bedrohlicher werden, aber nichts in den Blick nehmen, was zu einer Diskussion anregen würde, die das Leben lebenswerter macht und möglichst viele verschiedene Leute beteiligt. Leider sind viele Menschen verführbar, wenn es darum geht, das eigene Ich ins Zentrum zu stellen und die Nachbarn als Gegner zu verteufeln. Das Ganze wäre nicht so schlimm, wenn man verschiedene Meinungen konsultieren würde, aber genau diese Vielfalt wird zugunsten der Eintönigkeit an den Rand gedrängt und kommt bald gar nicht mehr vor.

Den andauernden Datenrausch beiseite lassen

Damit die Aufmerksamkeit nicht im grossen Datenrausch untergeht, muss man bereit sein, die digitalen Hilfsmittel beiseitezulassen und dafür unsere Sinne wieder zu schärfen. Nur so lernen wir wieder neu, Spezielles und Überraschendes am Wegrand unseres Lebens wahrzunehmen. Die nettesten Menschen stehen gerade dort, wo ich meistens nur den unattraktiven Rand wahrnehme. Wenn ich mir allerdings Zeit nehme, den Rand etwas genauer anzuschauen, dann werden sie mir auffallen: Menschen, Lebewesen, Din-

ge, die mir Neues mitzugeben haben. Ich werde sie nur entdecken, wenn meine ganze Aufmerksamkeit dafür zur Verfügung steht. Dann werden mir echte und weiterführende Begegnungen geschenkt, manchmal ganz unerwartet; manchmal ist es der Beginn einer langen Freundschaft. Solche Begegnungen sind nicht so häufig, dafür sind sie so kostbar wie für andere Menschen Hab und Gut. Wenn wir es schaffen, solche Begegnungen zu ermöglichen, braucht die Kirche sich keine Sorge bezüglich der Zukunft zu machen. Denn diese Begegnungen sind so wertvoll, dass es gar nichts Weiteres mehr braucht, um mein Leben sinnvoll werden zu lassen.

Was man tun kann

Zum Schluss noch einmal zurück zum Anfang: Unsere digitale Welt ist so gross und stark geworden, dass sie nie mehr weggehen wird. Und doch sollte man einmal einen Tag ohne Natel auskommen oder ganz bewusst die analoge, langsame und defizitäre Welt den digitalen Versuchungen vorziehen. Es lohnt sich, diese Welt weiterhin zu pflegen und sich dagegen zu immunisieren, in der Welt der Bits und Bytes zum Opfer der grossspurigen Milliardäre und Diktatoren oder auch nur der Cyberkriminellen zu werden. Ich bin überzeugt, dass es genug Begegnungen im fassbaren Leben gibt und dass die sich richtig lohnen. Sie werden auch nicht im Schützengraben enden.

Michael Weissnar-Aeschlimann, Gemeindeleiter

Dankeschön-Fest

Samstag, 17. Mai 9.30 Uhr

Auch in diesem Jahr sagen wir unseren Freiwilligen von ganzem Herzen «Danke!». Wie schon im letzten Jahr laden wir euch zu einem Gottesdienst und einem anschliessenden Dankeschön-Zmorge ein. Alle Freiwilligen sind herzlich eingeladen. Wir freuen uns auf euch!

P.S. Wir sind tatsächlich auch nur Menschen und machen Fehler. Falls wir bei den Einladungen jemanden übersehen haben, dann tut uns das sehr leid. Bitte meldet euch dann auf jeden Fall bei jemandem vom Team. Denn wir möchten, dass alle Freiwilligen dabei sind.

Euer Team St. Marien

40 Jahre Kaffeegenuss im Advent

Stilvoll eingerichtet und festlich geschmückt – so präsentiert sich der Saal von St. Marien jeweils am 4. Adventssonntag nach dem 10-Uhr-Gottesdienst.

Seit mehr als 40 Jahren lädt das Team um Familie Ruckstuhl die Gottesdienstbesucher:innen zu diesem speziellen Chilekafi ein. Das Licht ist gedämpft, Kerzen brennen, die Atmosphäre ist gediegen und weihnächtlich. Alle im «Team-Ruckstuhl» tragen zum Erlebnis bei. Die Ideen zur kreativen Tischdekoration stammen von Emma Ruckstuhl. Ehemann Nik unterstützt sie tatkräftig in der Umsetzung. Marlis Früh, Emma und Nik Ruckstuhl bedienen die Gäste, früher auch unterstützt vom Schwager Heribert Dammann. Maya Dammann bevorzugt die Hintergrundarbeit in der Küche: Kaffee brauen, abwaschen, abtrocknen. Wenn nötig springen die Töchter von Nik und Emma ein.

Am 22. Dezember 2024 wurde diese jahrzehntelange ehrenamtliche Arbeit für die Pfarrei gewürdigt und mit Blumen und Wein verdankt.

*Von links nach rechts:
Rita Neff, Nik und Emma
Ruckstuhl (sitzend), Marlis Früh,
Maya Dammann*

Ebenfalls ging ein grosser Dank an Rita Neff für ihr langjähriges pfarreiliches Engagement. Für einmal stand sie nicht in der Küche, sondern durfte am geschmückten Tisch sitzen und den Anlass geniessen. Rita repräsentiert für mich die kulinarische Seele der Pfarrei, für andere steht sie noch für viel mehr.

Allen Geehrten ein herzliches Dankeschön!

Paul Reichmuth



Rita – stille Kraft im Hintergrund

«Aber das ist doch Frau Neff! Bei ihr war ich damals im Unti», – so oder ähnlich hören wir es immer wieder, wenn Eltern bei einem Apéro nach einem Schüler:innen-Gottesdienst Rita sehen.

Solche Bemerkungen zeigen: Rita Neff und St. Marien, das gehört seit Jahrzehnten eng zusammen. Seit vielen Jahren ist sie eine tragende Kraft in der Pfarrei.

Rita begann als HGU-Mutter und begleitete später viele Jahre Kinder in St. Marien auf ihrem Glaubensweg. Wenn Not an der Frau war, übernahm Rita auch andere Aufgaben: zum Beispiel in den Ferien das Hüten des Sekretariatstelefon. Rita gestaltete unzählige Gottesdienste mit. Vor einigen Jahren wurde sie 2. Sakristanin. Ausserdem ist sie unsere Fachfrau für alles Kulinarische und für die Deko. Aber Rita tut noch viel mehr – und zwar als Freiwillige: Rita ist Mitglied im Pfarreirat, im Ressort «über sächzgi», im Vorstand des

Frauenvereins und in der KiBeZ-Kommission. Es ist für sie selbstverständlich, bei den Anlässen dieser Gruppen auch mitanzupacken. So verdanken wir Rita und ihren Helferinnen u.a. das wunderbare Essen bei der Adventsfeier für Senior:innen. Rita bereitet aber auch den Zmorge nach dem Werktagsgottesdienst vor. Rita ist Lektorin. Und in der Fasten- und Adventszeit stellt sie zusammen mit zwei anderen Frauen die biblischen Szenen mit den Schwarzenberger Figuren. Rita war auch über 10 Jahre als unsere Pfarreipflegerin in der Kirchenpflege.

Tatsächlich muss ich überlegen, wenn ich etwas finden will, was Rita in der Pfarrei noch nicht gemacht hat. Nur Gemeindeleiterin war sie noch nicht. Aber wer weiss!

Wahrscheinlich gibt es noch Vieles, was Rita im Laufe der Zeit ehren- oder hauptamtlich gemacht hat oder macht, wovon ich nichts weiss. Aber das ist eben Rita: Sie macht kein Aufheben darum, redet nicht gross darüber. Sie ist da und macht – in ihrer aufmerksamen, freundlichen, durchaus auch



mal kritischen, ermutigenden, grosszügigen, hilfsbereiten, kreativen, loyalen, resoluten, verlässlichen Art. Wenn Rita dabei ist, weiss ich: «Es kommt gut.»

Noch etwas zieht sich wie ein roter Faden durch Ritas Engagement: Ihre Aufgaben änderten sich immer wieder. Anfang 2025 gibt es nun wieder eine einschneidende Änderung: Rita hat ihren Posten als 2. Sakristanin abgegeben. Zum Glück wird sie nicht nur als ehrenamtlich Engagierte, sondern auch mit einem reduzierten Pensum als Expertin in Sachen Kulinarik weiterhin in unserer Pfarrei tätig bleiben.

Trotzdem ist es ein Einschnitt und ein Abschied. Wir haben uns deshalb gefragt, wie wir Rita gebührend verabschieden können. Einmal mehr war es Rita selbst, die uns auf die Idee brachte: Wir werden den Dankeschön-Anlass im Mai nutzen, um Rita «Danke» zu sagen.

Weil das noch so lange dauert, fangen wir gleich jetzt an: Liebe Rita, ganz herzlichen Dank für deinen unermüdlichen und wunderbaren Einsatz in St. Marien! Du bist ein Segen.

*Für das Team St. Marien:
Ingrid Bolliger*

Ich möchte mitwirken, statt nur zuzuschauen!

Langsame Wachablösung in der Sozialen Arbeit der Pfarrei St. Marien

Da Susanne Meier schon bald in den verdienten Ruhestand geht und bereits ab Frühling 2025 ihr Pensum etwas reduziert, wird mir die Möglichkeit geboten, in die nicht ganz kleinen Fussstapfen zu treten. Damit Sie mich etwas kennen lernen können, stelle ich mich kurz vor.

Mein Name ist Jonathan Huber. Ich wohne mit meiner Frau und unseren Tieren (Pferde, Katzen und eine Hündin) im Thurgau. Meine Freizeit bringe ich gerne mit meiner Frau und unseren Tieren in der Natur, sei es auf einer Wanderung, einem Ausritt oder einfach um unser Haus und den Stall herum. Im Sommer 2019



schloss ich meinen Bachelorstudien-
gang in Sozialer Arbeit an der ZHAW
ab und arbeitete danach vorwie-
gend in der öffentlichen Verwal-
tung.

Ich wuchs in Zürich Wollishofen auf,
wo ich schon bald meinen zwei äl-
teren Brüdern nacheiferte und so in
der Jungwacht landete. Dort war
ich zuerst Teilnehmer, dann Grup-
penleiter und am Schluss Schar- und
Lagerleiter. Dementsprechend ver-
brachte ich viele Stunden in der
Pfarrei und knüpfte Freundschaften,
welche bis heute noch bestehen.

Die Zeiten sind stürmisch und die Ka-
tholische Kirche sieht sich diversen
Herausforderungen gegenüber. An-
statt nur zuzuschauen, möchte ich
mitwirken. Ich denke, dass die pro-
fessionelle Soziale Arbeit für die Ka-
tholische Kirche der Zukunft unver-
zichtbar ist. Ich freue mich sehr dar-
auf, Sie alle kennenzulernen, mit Ih-
nen zusammenzuarbeiten, vonein-
ander zu lernen, gemeinsam span-
nende Projekte zu bearbeiten und
kollektiv Ziele zu verfolgen.

Jonathan Huber
jonathan.huber@kath-winterthur.ch

Rozana Krista – unsere neue 2. Sakristanin



Ab 1. Januar arbeitet Rozana Krista
als 2. Sakristanin mit einem 20%-Pen-
sum in St. Marien. Sie ist schon seit ei-
niger Zeit als 3. Sakristanin bei uns
und wir freuen uns, dass sie die

Nachfolge von Rita Neff übernimmt.
Rozana wird jeweils am Freitag und
an einem Wochenende pro Monat
Ansprechpartnerin für alles rund um
die Kirche und das KiBeZ sein. Zu-
dem wird sie die Ferienvertretungen
für Sarmad Yono (Hauptsakristan/
Hauswart) übernehmen.

**Weil es gut ist, Menschen selbst zu
Wort kommen zu lassen, stellt sich
Rozana jetzt selbst vor:**

„Mein Name ist Rozana Krista. Ich
bin im Kosovo geboren und aufge-
wachsen. 2003 kam ich nach
Deutschland, wo mein Mann stu-
dierte. Dort kamen auch unsere drei
Kinder zur Welt. Im Januar 2022 zo-
gen wir aus Deutschland nach Win-
terthur, weil mein Mann hier arbeite-
te.“

Für mich war der Anfang in einem neuen Land nicht einfach. Es fiel mir schwer, mich hier einzuleben, jedoch hatte ich Hoffnung. Mein allererster Kontakt hier in Winterthur war die Kirche St. Marien. Hier fand ich Anschluss und wurde so herzlich von der Gemeinde und den Mitwirkenden aufgenommen, dass ich mich direkt zugehörig fühlte. Ich bekam sogar eine Stelle als 3. Sakristanin und wurde HGU-Mutter.

Für mich gehört das Engagement in der Kirche schon mein ganzes Leben dazu. Ich bin in einer sehr gläubigen Familie aufgewachsen, in welcher der Glaube Mittelpunkt des Lebens ist. Schon in meiner Jugend war ich ein aktives Mitglied in der Kirche und das hat über die Jahre nie nachgelassen. Auch in Deutschland war die ganze Familie in der Kirche aktiv.

Mein Glaube und meine tiefe emotionale Verwurzelung mit der Kirche machen mich zu dem Menschen,

der ich bin. Die Arbeit als Sakristanin erfüllt mich und bringt mir die innere Ruhe und Energie, die ich für die Bewältigung des Alltags brauche. Die Kirche bildet meinen Rückzugsort und lässt mich in turbulenten Zeiten herunterkommen, sodass ich wieder zu mir finden kann. Hier treffe ich gleichgesinnte Menschen, mit denen ich eine enge, freundschaftliche Bindung pflegen darf und die mir in allen Situationen Unterstützung bieten.

Für mich ist es eine Ehre für Gott und die Kirche arbeiten zu dürfen. Ich bin zutiefst dankbar, dass ich IHM in einer so tollen Gemeinde, mit so tollen Menschen dienen darf.“

Liebe Rozana, wir freuen uns, dass du zum Team St. Marien gehörst und wünschen dir Gottes Segen für deinen weiteren Weg.

*Für das Team St. Marien:
Ingrid Bolliger*

Sensibilisierung für Nähe und Distanz

Ein Weiterbildungsangebot für alle Interessierten der Pfarrei mit Frau Dolores Waser Balmer, der Präventionsbeauftragten des Bistums Chur

Samstag, 22. März 2025, im KiBeZ St. Marien, 09:00 – 12:30 Uhr

Sicherlich ist es niemandem entgangen, dass das oben erwähnte Thema immer wieder hohe Wellen schlägt. Aus diesem Grund besuchen alle Angestellten des Bistums Chur einen Präventionskurs. Die meisten Mitarbeitenden der Pfarrei St. Marien nahmen bereits am Kurs teil. Dieser stiess auf grosses Interesse und wurde von den Teilnehmenden begeistert aufgenommen.

Deshalb möchten wir auch unseren interessierten Pfarreimitgliedern die Möglichkeit bieten, sich mit dem Thema auseinanderzusetzen. Die Weiterbildung bietet eine Plattform zur grundsätzlichen Sensibilisierung in Bezug auf Nähe und Distanz, insbesondere im Kontext der Freiwilligenarbeit.

Es wird einen kurzen Überblick darüber geben, welche Massnahmen das Bistum ergreift, um ein sicheres und respektvolles Umfeld zu fördern. Ein zentraler Bestandteil der Veranstaltung wird die Diskussion darüber sein, wie man sich verhalten kann, wenn persönliche Grenzen überschritten werden oder wenn der Verdacht auf ein Fehlverhalten besteht. Darüber hinaus wird ausreichend Zeit für Austausch und Diskussion eingeplant, damit alle Fragen und Anliegen besprochen werden können.

Alle Teilnehmenden sollen befähigt werden, in Bezug auf Nähe und Distanz sinnvoll und adäquat handeln zu können. Wir freuen uns auf eine rege Teilnahme und einen offenen Dialog zu diesen wichtigen Themen. Gemeinsam können wir dazu beitragen, ein sicheres und respektvolles Miteinander in den Pfarreien und der Freiwilligenarbeit zu fördern.

Im Anschluss lassen wir die Weiterbildung bei einem Apéro riche ausklingen.

Eine Anmeldung ist nicht erforderlich.

Ansprechperson bei Fragen:

Anna Wörsdörfer

Tel. 052 245 03 78

E-Mail: anna.woersdoerfer@kath-winterthur.ch

Jonathan Huber



Ein Generationenprojekt

Das Krippenspiel 2024 in St. Marien

Trotz der etwas kleinen Zahl an Schauspielerinnen und Schauspielern konnten alle Rollen besetzt werden. Die klassischen Figuren waren schnell verteilt. So gab es die Rollen von Maria und Josef, einigen Römern, ein paar Hirten und natürlich der Engel zu besetzen. Dazu kamen noch zwei Erzählerinnen-Rollen, die ebenfalls fest in Kinderhänden waren. Wo es nicht genug Kinder gab, setzte Anna Wörsdörfer Mütter und Väter ein, was dem ganzen Krippenspiel eine ganz neue Dimension gab. Nun war es ein richtiges generationenübergreifendes Projekt. Und wie man auf den Bildern aus der Hauptprobe erkennen kann, machte es sichtlich Spass.

Die Probleme sind jedes Jahr die gleichen: der Kaiser Augustus schickt alle Bewohner für die Volkszählung in ihre Heimatstädte zurück.



In Betlehem angekommen, finden Maria und Josef keine Unterkunft. Ein netter Wirt überlässt ihnen dann einen kleinen Stall ausserhalb der Stadtmauern.

Währenddessen erzählen die Hirten von ihrem harten Leben auf den Feldern.



Aber wie jedes Jahr erscheinen auch in diesem Krippenspiel die Engel und verkünden die frohe Botschaft, dass Gottes Sohn geboren wurde.

Ein grosser Dank an Anna Wörsdörfer, die sich durch nichts Unvorhergesehenes aus der Ruhe bringen liess und so ein stimmiges Krippenspiel für Jung und Alt auf die Beine stellte.

Pia Plaz

Welches Meerschweinchen ist Miro?

Sonntag, 18. Mai 10 Uhr, HGU-Abschlussgottesdienst

Miro ist weder besonders schlau, noch schnell, noch mutig. Miro will das Beste überhaupt: Er will mittendrin sein.

Zum Abschluss des HGU-Religionsunterrichts überlegen wir uns zusammen mit Miro, was wir in unserem Leben eigentlich wirklich wollen.

Alle 1.Klass-Kinder, ihre Familien und alle Interessierten sind zum Abschlussgottesdienst herzlich eingeladen.

Nach dem Gottesdienst gibt es einen kleinen Apéro.



Hast du Miro schon entdeckt?

Cookinseln – ein fernes Tropenparadies

„Wunderbar geschaffen“ – zu diesem Thema haben christliche Frauen der Cookinseln die Liturgie für den ökumenischen Weltgebetstag geschrieben. Sie laden uns ein, dem Wunder der Schöpfung nachzuspüren.

Ein Tropenparadies mit vielen Facetten

Die Cookinseln sind ein fast unberührtes Paradies mit weißen Sandstränden, blauen Lagunen und üppig grünen Bergen. Die Inselgruppe im Südpazifik teilt sich auf in eine nördliche und eine südliche Gruppe. Bei den Inseln der Nordgruppe handelt es sich überwiegend um Atolle. Die anderen Inseln sind vulkanischen Ursprungs und mit üppiger Vegetation bedeckt. Für die Maori ist das Meer die wichtigste Lebensgrundlage.



2017 erklärte der Premierminister einen Grossteil der Gewässer der Cookinseln offiziell als Meereschutzgebiet.
© Christoph Burgdorfer auf Unsplash

12 der insgesamt 15 Inseln sind bewohnt. Von den 15'000 Einwohnerinnen und Einwohnern leben 2/3 auf der Hauptinsel Rarotonga. Für Bildung und Arbeit wandern viele Leute aus: In Neuseeland leben 80'000, in Australien 20'000 Menschen der Cookinseln.

Die Inseln sind wenig bekannt, doch die Weltwirtschaft interessiert sich immer mehr, denn dort liegen Manganknollen auf dem Meeresboden. Sie enthalten seltene Rohstoffe, die für die globale Energiewende wichtig sind. Ist

es ein Schatz für die Inseln, der weiteren Wohlstand bringt oder eine Gefahr für das fragile Ökosystem?

Kultur – Teil des Alltags

Die Kultur der Maori hat sich durch die kolonialen Einflüsse weiterentwickelt. Die Stickerkunst der heute für die Cookinseln typischen Tivaevae (kunstvoll gestaltete Patchwork-Decken) stammt von den europäischen Missionarsfrauen. Der christliche Glaube wird von gut 90% der Menschen gelebt und spielt in Gesellschaft und Politik eine Rolle. Die alte polynesischen Kultur wird in Traditionen, Bräuchen und der lokalen Küche gepflegt.



Ei Katu heisst der Kopfschmuck aus Blumen und Blättern, der von Frauen und Männern der Cookinseln getragen wird. © WDPIC

«Informiert beten – betend handeln» - als weltweite ökumenische Solidaritätsbewegung ist uns beides wichtig. Wir sind im Gebet miteinander verbunden und unterstützen mit der Kollekte Frauen in Not. Das Geld geht an Projekte, welche Frauen stärken und ihnen neue Perspektiven eröffnen. Unter www.wgt.ch finden Sie Detailinformationen.

Silvia Patscheider

«Wunderbar geschaffen»

«Ich danke dir, dass ich wunderbar geschaffen bin.» Dieser Vers aus Psalm 139 ist der Kern des Gottesdienstes. Die Verfasserinnen der Liturgie verbinden ihre Maorikultur und ihre besondere Beziehung zum Meer und zur Natur mit diesem Vers. Sie laden uns ein, dem Wunder der Schöpfung nachzuspüren.

Kollekte – Zeichen weltweiter Solidarität

Weltgebetstagsgottesdienst

Freitag, 7. März um 19.30 Uhr in der katholischen Kirche St. Marien

Die Frauen der ökumenischen Vorbereitungsgruppe freuen sich auf das gemeinsame Feiern mit Ihnen. Anschliessend sind Sie zu Tee und Gebäck eingeladen.



Begegnungen im «Anhaltspunkt»

Das Begegnungszentrum Anhaltspunkt ist
DER Ort für Begegnungen und mehr.

Begegnungen

und gute Gespräche – bei Kaffee & Gipfeli

Montag – Freitag von 8.00 bis 11.00 Uhr

Begegnungen

und zusammen singen, beten und schweigen – bei den Taizé-Abenden

am 2. Freitag im Monat um 19.30 Uhr

Begegnungen

und bluesige Geschichten mit Musik – beim MontagsBlues

am letzten Montag im Monat um 19.30 Uhr

Begegnungen

und Philosophieren – beim Café Philo

am 3. Montag im Monat um 19.30 Uhr

Begegnungen

und gute Unterhaltung – beim Frauen-Kino-Abend

unregelmässig am Freitagabend im Winterhalbjahr

Begegnungen

und tiefgehende Gespräche – bei «Lebensfragen»

am letzten Mittwoch im Monat um 19.30 Uhr

Begegnungen

und feines Mittagessen – beim SuppenHalt und Sattmacher

am 1. bzw. 3. Freitag im Monat ab 11.30 Uhr

Begegnungen

und singen – bei den «Singenden Senioren»

am 2. und 4. Montag im Monat um 19.30 Uhr

Begegnungen

und Spiel und Spass – beim Jass- oder an Spielabenden

am 2. Montag, bzw. Mittwoch im Monat

Begegnungen

und Kreativität – beim Mandala-Malen oder anderem Handwerklichem
am 1. Mittwochabend im Monat um 19.30 Uhr

Details zu den erwähnten Angeboten unter www.anhaltspunkt-neuhegi.ch

Einiges aus unserer Agenda

Fr 7. März, 19.30 Uhr

Film «Jesus Christ Superstar» (USA, 1973) mit Anmeldung

Fr 14. März, 19.30 Uhr

Taizé-Abend (auch 11. April und 9. Mai)

Sa 15. März, 14.00-18.00 Uhr

Spiel & Spass – Spieletag für die ganze Familie

Mi 19. März, 19.30 Uhr

Tief un'sinnig – poetische Magie und jazzige Musik mit Anmeldung

Do 20. März, 12.15-13.15 Uhr

Qigong – die Lebensenergie pflegen (8-teiliger Kurs) mit Anmeldung

Sa 12. April, 14.00-18.00 Uhr

Tausch dich aus! – Kleidertausch-Party für Frauen jeden Alters

Mi 16. April, 8.00-11.00 Uhr

«Ein Sud – viele Eier» – Gemeinsam Ostereier färben

Mi 16. April, 19.30 Uhr

Klang der Jahreszeiten (Klangmeditation) mit Anmeldung

Sa 10. Mai, 9.30-12.00 Uhr

Muttertagsbasteln mit Anmeldung

Mi 21. Mai, 19.30 Uhr

Bücher-Soirée mit Daniela Binder von Obergass Bücher

Anmeldungen mit diesem QR-Code



Alles wirkliche Leben ist Begegnung

In unserem Leben finden unzählige Begegnungen statt. Wir treffen Menschen, die unser Leben nur kurz berühren, andere Begegnungen können uns über längere Zeit oder gar ein Leben lang begleiten.

Unerwartete Kurzbegegnungen machten mein Mann und ich letzten Sommer. Wir verbrachten eine Ferienwoche in einem kleinen Hotel in Zillis. Da die Gastgeberin den ganzen Hotelbetrieb allein bewerkstelligte, bot sie das Nachtessen als Tavolata an. Alle Gäste versammelten sich wie eine Familie um einen grossen Tisch und assen gemeinsam. Es entstanden spannende, bereichernde Gespräche mit interessanten Menschen verschiedenster Herkunft. Wir durften kurze Zeit am Leben von vorher noch unbekanntem Menschen teilnehmen. Da das Hotel an der Wanderroute der «Via Spluga» liegt, wechselten die Gäste jeden Tag. Gemeinsam war uns allen, dass wir im «Ferienmodus» waren und die Bereitschaft mitbrachten, uns auf Neues einzulassen. Wir wurden jeden Abend mit Glücksmomenten beschenkt.

Neben den kurzen Begegnungen gibt es auch Begegnungen, die eine längere Zeit der Gemeinsamkeit auslösen. Es kommt zu harmonischem Zusammensein, zu Erfahrungsaustausch bei gleichen Interessen. Solche Begegnungen können auch Jahre des Schweigens überstehen. Wenn ich eine Kollegin von meiner ersten Arbeitsstelle wieder treffe, lebt die Beziehung sofort wieder auf. Wir sind uns immer noch vertraut und es ist, als hätten wir uns erst noch vor Kurzem gesehen.

Wenn wir Menschen treffen, leben wir Gemeinschaft. Wir teilen Essen und Trinken, wir teilen Freude und Leid, wir teilen Tränen und Sorgen. Wir teilen das Leben miteinander und erfahren dabei, dass wir nicht allein sind. Ohne

Begegnungen mit anderen Menschen werden wir einsam. Diese Erkenntnis war es wohl auch, die den grossen Philosophen Martin Buber zu seinem berühmten Satz inspirierte:

Alles wirkliche Leben ist Begegnung. Wenn wir aufhören, uns zu begegnen, ist es, als hörten wir auf zu atmen.



© bewakoof.com official auf Unsplash

Silvia Patscheider

Mehr als nur pflegerische Unterstützung

Begegnungen im Spitex-Alltag

Die Arbeit in der Spitex ist geprägt von zahlreichen, einzigartigen Begegnungen. Für das Team unserer Quartierspitex der katholischen Krankenpflege Oberi ist jeder Tag eine neue Chance, Beziehungen aufzubauen und Menschen in verschiedenen Lebenslagen zu unterstützen. Jede Begegnung, sei es mit den Klienten:innen oder mit deren Angehörigen, bietet Einblicke in unterschiedliche Lebenswelten und eröffnet die Möglichkeit, Vertrauen aufzubauen. Dieser Austausch erfordert nicht nur fachliche Kompetenz, sondern auch eine gute menschliche Sensibilität und Lebenserfahrung. Unser Team setzt sich aus zwölf langjährigen und erfahrenen Pflegefachfrauen zusammen. Die Arbeit in diesem kleinen Team macht uns enorm Freude und wir fühlen uns in Oberi sehr verwurzelt und daheim.

Für viele Menschen bedeutet die Hilfe durch die Spitex mehr als nur pflegerische Unterstützung. Oftmals sind es die kleinen Gesten, die den Unterschied in unseren Begegnungen machen: ein offenes Ohr für Sorgen und Nöte, gemeinsames Lachen, das Büsi streicheln, ein Gespräch über frühere Zeiten oder ein ermutigendes Wort in schwierigen Momenten. Besonders bei der Betreuung von älteren oder chronisch kranken Menschen kann die Spitex eine Brücke zu einem lebenswerten Alltag bauen.



Bild: Kath. Krankenpflege Oberwinterthur

Für unsere Mitarbeitenden bedeutet dies, Klient:innen nicht nur in ihrer Pflegebedürftigkeit zu sehen, sondern sie in ihrer Gesamtheit zu betrachten. Jeder Mensch wird in seiner Einzigartigkeit wahrgenommen. Unsere Pflege

richtet sich nicht nur nach pflegerischen Qualitätsstandards, sondern auch nach menschlichen Wertvorstellungen.

Der Alltag in der Spitex bringt nicht nur schöne, sondern auch herausfordernde Begegnungen mit sich. Die Betreuung schwerkranker Menschen oder der Umgang mit dem Tod kann eine herausfordernde Arbeit sein. Dank Fortbildungen und jahrelanger Berufserfahrung ist unser Team in der palliativen Pflege sehr versiert und ist den Angehörigen eine wertvolle Unterstützung.

Letztlich sind es diese Begegnungen, welche die Arbeit in der Spitex so besonders und wertvoll machen.

*Ruth Torelli und Jacqueline Gartmann
Leitungsteam Kath. Krankenpflege Oberwinterthur*

„Unerwartet Willkommen!“

Unser Erlebnis in Felton

Nachdem wir lange alles überlegt und geplant hatten, war es endlich soweit: Im Mai letzten Jahres starteten wir (Loris Altherr und Moritz Kiy) unsere Velotour von Winterthur nach Schottland. Vor uns lagen gute 2200 Kilometer. Auf unserer Reise machten wir in Felton, einem kleinen Dorf im Norden Englands, Halt. Bei einem Spaziergang, um das Dorf zu erkunden, kamen wir an einer Kapelle vorbei und wollten diese besichtigen. Dort fand in diesem Augenblick die Taufe von Harry statt. Wir wollten die Zeremonie nicht stören und schon gehen, als eine ältere Dame zu uns sagte, dass wir herzlich zum Mitfeiern der Taufe willkommen seien und bleiben sollten. Sie bestand fest darauf, dass wir in die Kapelle eintraten. Nach der Taufe gab es Kaffee und Kuchen und wir unterhielten uns mit vielen Bewohnern des Dorfes, die ziemlich angetan von unserer Reise mit dem Fahrrad von der Schweiz bis nach Schottland waren. Am Nachmittag gab es noch einen Gottesdienst mit viel Gesang, zu dem



Bild: Moritz Kiy

wir herzlich eingeladen wurden. Am Abend traf sich die ganze Gemeinde zu einem Essen bei Mary, wo wir ebenfalls herzlich willkommen waren. Am nächsten Morgen, kurz vor unserer Weiterfahrt, trafen wir die Dorfälteste Nancy und eine Bekannte von ihr. Nancy wollte unbedingt noch ein Erinnerungsfoto mit uns beiden machen.

Wir werden die Gastfreundschaft und die Menschen, die wir in diesem kleinen Dörfchen kennenlernen durften, nie vergessen.

Moritz Kiy

Eine andere Sicht auf Gewinnen und Verlieren

Eine wahre Begebenheit, die für sich spricht und mich noch heute, nach mehr als dreissig Jahren, bewegt.

Als Heilpädagogin an der Michaelschule war ich bei einem Spielnachmittag dabei. Es ging darum, wer schneller vom Start zu einem Korb springen, einen Ball herausnehmen und zurück zum Start springen konnte. Als zwei Kinder mit Downsyndrom dran waren, ging zuerst alles nach Plan. Aber beim Rückweg wartete der Schnellere auf den Langsameren und zusammen gingen sie zurück zum Start, ins Ziel.

Regula Schlumpf



© Jordan Whitt auf Unsplash

Ein Sakristan, der die Sprache Jesu spricht

Unser Sakristan Sarmad Yono und Jesus sprechen die gleiche Sprache, denn Sarmads Muttersprache ist Aramäisch, die Sprache die Jesus im Alltag sprach.

Der Irak – Sarmads Heimat

Sarmad ist Christ aus dem Irak. Dort arbeitete er als Schuhmacher. Er erzählt, dass früher in seiner Nachbarschaft Christ:innen und Muslim:innen unterschiedlicher Richtungen friedlich zusammenlebten.

Leben in ständiger Angst

Mit dem 3. Golfkrieg 2003 und dem anschliessenden Bürgerkrieg änderte sich das. In den Auseinandersetzungen zwischen Sunniten und Schiiten gerieten die Christ:innen zwischen die Fronten. Gewalt, Autobomben und Minen gehörten zum Alltag. Wenn seine Kinder zur Schule gingen, wusste er nicht, ob er sie wiedersehen würde. Zweimal kam Sarmad nur knapp mit dem Leben davon, als in seiner Nähe Autobomben explodierten. «Es war schrecklich, überall Menschen auf dem Boden, überall viel Blut», sagt Sarmad. Er hatte Glück. Als eine Rakete die Wohnung der Familie traf, war glücklicherweise niemand zu Hause. «Gott liebt uns», sagt Sarmad.

Als Geflüchtete im Libanon

Irgendwann sagte Sarmads Mutter: «Bis hierher und nicht weiter. Ihr müsst weggehen.»

So verliess Sarmad Anfang 2009 mit seiner Frau und seinen Kindern seine Heimat und floh in den Libanon. Sarmad fand schnell eine Wohnung und Arbeit. Aber die wirtschaftliche Situation im Libanon war schwierig und der rechtliche Status der Geflüchteten ungeklärt. Es gab auch Menschen, die das ausnutzten. So mussten Geflüchtete oft mehr arbeiten als Libanesen und erhielten weniger Lohn. Sarmad arbeitete in einer Druckerei. Er verliess die Wohnung um 6 Uhr morgens und kam häufig erst um 2 Uhr nachts nach Hause. Manchmal sah er seine Kinder mehrere Tage nicht.



Mit Hilfe der Vereinten Nationen in die Schweiz

Sarmad hoffte, mit Hilfe des UNHCR, des Flüchtlingshilfswerks der Vereinten Nationen, eine neue Heimat zu finden. Am liebsten in den USA – dort lebten bereits einige seiner Geschwister und seine Mutter. Als Sarmad angeboten wurde, stattdessen in die Schweiz zu gehen, sagte er zu. Im Juli 2011 kam die Familie in die Schweiz.

Sarmad wird Sakristan

Sie freuten sich, dass sie in den Kanton Zürich kommen durften. Denn in Winterthur lebt eine Schwägerin von Sarmad, nämlich die Schwester seiner Frau mit ihrem Mann Samuel und ihrer Familie. Samuel ist Sakristan in St. Ulrich. Über ihn bekam Sarmad die Möglichkeit, selbst als Sakristan zu arbeiten; zuerst in St. Ulrich und in St. Peter und Paul und 2019 dann als 1. Sakristan und Hauswart in St. Marien. Sarmad mag seine Arbeit. Er freut sich, dass er in einem Gotteshaus arbeiten kann.

«Das Leben in der Schweiz ist gut»

Gefragt nach dem grössten Unterschied zwischen seinem Leben in der Schweiz und im Irak, sprudelt es nur so aus Sarmad heraus: «Das Leben hier ist gut», sagt er. «Es ist ein schönes Land.» Den Respekt für alle Menschen, für alle Religionen, den er in der Schweiz erlebt, findet Sarmad besonders wichtig. Auch die gute Ausbildung, die seine Kinder hier bekommen. Ein ganz wichtiger Unterschied sei natürlich, dass seine Familie hier in Sicherheit leben könne. Sarmad sagt: «Ich halte mich an die Regeln in der Schweiz. Ich habe zu allen Menschen in der Nachbarschaft guten Kontakt».

Was Sarmad vermisst und traurig macht

Es gibt nur eine Sache, die er aus seiner alten Heimat vermisst: seine Familie. Die ist inzwischen über die ganze Welt verteilt. Er kann die Geschwister und seine Mutter nicht einfach so besuchen. Es gibt noch etwas, das in der Schweiz anders ist: Nur wenige Menschen besuchen den Gottesdienst. Im Irak waren die Kirchen voll. Manchmal standen die Leute sogar vor der Kirche. «Ich weiss nicht, warum sie nicht kommen», meint Sarmad. Das macht ihn traurig.

Die grossen Wünsche sind für die Kinder

Auf die Frage, was er sich für die Zukunft wünscht, sagt Sarmad: «Ich habe keine Wünsche für mich. Die grossen Wünsche sind für meine Kinder: eine gute Zukunft, Sicherheit, Heirat, Arbeit.» Aber für die Kirche hat Sarmad noch einen Wunsch: «Dass mehr Menschen in die Gottesdienste kommen.» Dann fällt ihm doch noch ein Wunsch für sich selbst ein. Nachdem er 2024 lange krank gewesen ist, wünscht sich Sarmad gute Gesundheit.

Das Gespräch führte Ingrid Bolliger

Ich bin da

Die Bibel ist voll von Erzählungen über Begegnungen. Weil sie kein Geschichtsbuch ist, das uns harte Fakten vermitteln will, lebt sie von Geschichten, welche wir auch in unser heutiges Leben übertragen können.

Als kleines Beispiel die Begegnung von Mose mit Gott im brennenden Dornbusch. „Ich bin da“, verspricht Gott Mose bei dieser Begegnung. „Ich lasse dich nicht allein in deiner Aufgabe, die Israeliten aus der Knechtschaft in Ägypten zu führen.“ (Ex 3) Dieses Wort „Ich bin da“ gilt auch uns. Wie tröstlich und ermutigend!

Als Spital- und Altersheimseelsorgerin sind Begegnungen mein „tägliches Brot“. Oft spüre ich im Spital grosses Erstaunen, dass jemand ein offenes Ohr und Zeit zum Zuhören hat. Ich setze mich zu unbekanntem Menschen und kenne meist nur den Namen und den Jahrgang. Ich versuche, ganz präsent zu sein und die Gefühle und Worte des Gegenübers aufzunehmen. Wenn ich mich verabschiede, fühle ich mich müde, aber beschenkt vom Vertrauen, das mir entgegengebracht worden ist und der Offenheit, welche ein tiefes Gespräch ermöglicht hat. Oft denke ich, dass ein Dritter mitgewirkt hat, damit ich zur rechten Zeit die richtigen Worte gefunden habe, um bei einem Menschen ein Türchen zu öffnen. Verletzungen kommen zur Sprache, körperliche oder seelische; Kraftquellen werden bewusst: Familie, Hobbies, Beruf oder Spiritualität, ausgebreitet wie Schätze. Und oft darf ich hören: „Vielen Dank, dass Sie hier waren.“

ein offenes Ohr
und Zeit
zum Zuhören

Im Heim ist es anders. Da treffe ich Menschen, deren Lebensgeschichten mir vertraut sind. Da spüre ich die Gegenwart Gottes, wenn ich jemanden in seinen letzten Stunden auf dieser Welt begleiten darf. Das sind kostbare, stille Stunden in inniger Zwiesprache mit Gott.

Häufig erlebe ich diesen Dritten im Bunde, wenn ich mit jemandem im Zimmer Kommunion feiern darf. „Wo zwei oder drei in meinem Namen versammelt sind, da bin ich mitten unter ihnen.“

Begegnungen in der Bibel sind die Grundlage der Begegnungen in meinem Alltag. Ohne die einen könnte ich die andern nicht leben.

Claudia Gabriel, Spital- und Altersheimseelsorgerin

Mal wieder ins Simmental? – Ferien in Lenk!

Falls Sie ü60 oder etwas weniger sind und ein paar Tage in fröhlicher Gemeinschaft verbringen möchten, sind unsere Seniorenferien etwas für Sie!

Sonntag, 6. Juli – Samstag, 12. Juli 2025

Wir lassen uns eine Woche im Hotel Kreuz in Lenk verwöhnen. Das Hotel liegt mitten im Dorf und nahe beim Bahnhof. Im Hotel geniessen wir Einzelzimmer (falls gewünscht natürlich auch Doppelzimmer) mit Halbpension. Das Zmittag wird individuell auf den Ausflügen eingenommen. Das Hallenbad und die Sauna stehen zur freien Verfügung. Die Umgebung lädt zu Entdeckungen, Spaziergängen und Wanderungen zum Lenkerseeli, zu den Simmentälern und auf die Iffigenalp ein. Die Abende verbringen wir mit Spiel und Spass. Daneben ist immer Zeit für ein eigenes Programm und eigene Ideen.

Die Hin- und Rückreise wird per Reiseocar organisiert, während der Woche benutzen wir den öffentlichen Verkehr.



Geleitet werden die Ferien von einem neuen Team:

Werner Gabriel ist für diejenigen unter uns zuständig, die noch gut zu Fuss sind und amtiert als Finanzchef.

Claudia Müller und Lydia Graf kommen ebenfalls das erste Mal in die Seniorenferien mit und freuen sich auf Begegnungen mit Ihnen. Dazu ist Lydia als frisch pensionierte Pflegefachfrau Ansprechperson für allfällige „Bebeeli“.

Claudia Gabriel hat die organisatorischen Fäden in der Hand und versucht an alles zu denken.

Anmeldung:

Falls wir Ihr Interesse geweckt haben, melden Sie sich gerne bei Claudia Gabriel auf dem Handy 076 469 51 35 oder holen Sie einen Flyer beim Eingang der Kirche St. Marien.

Bei der Anmeldung gilt „De Gschnäller isch de Gschwinder“!

Wir freuen uns auf neue und bekannte Gesichter, die mit uns die Region Simmental entdecken möchten!

Für das Team: Claudia Gabriel, Seelsorgerin im Alterszentrum Oberi

Besinnliches und Kulinarisches vereint in weihnachtlicher Umgebung

Eine schöne Tradition im Ressort «über sächzgi» ist die jährliche Adventsfeier am dritten Adventssonntag. Auch dieses Jahr nahmen über fünfzig Senioren und Seniorinnen teil am Gottesdienst, besinnlich gestaltet von Ingrid Bolliger und musikalisch begleitet von Igor Retnev und Maria Reichmuth. Alle freuten sich

auf die gemütliche kulinarische Fortsetzung im Saal, wo an den festlich geschmückten Tischen ein Festtagsmenü serviert wurde, zubereitet von Rita Neff und ihrem Küchenteam. Natürlich gehörte zu diesem Festmahl auch ein Glas Rotwein oder ein Weihnachtstee. Die Pause zwischen Suppe und Hauptgang wur-



de musikalisch durch das gemeinsame Singen einiger Weihnachtslieder überbrückt. Es schmeckte wohl allen sehr gut, denn es blieben keine Resten übrig.

Vor dem Dessert erheiterte uns Ingrid Bolliger mit einer Weihnachtsgeschichte: In einem Weihnachtsspiel sollte ein Knabe den bösen Wirt spielen und Josef und Maria keinen Unterschlupf gewährleisten. Aber es gelang ihm auch bei der zweiten Vorstellung nicht, so hartherzig zu sein und so wurde er im dritten Versuch von seiner Wirtrolle entbunden und durfte einen Engel spielen.

Dieser Anlass zeigte einmal mehr, wie wichtig es für Senioren und Seni-



orinnen ist, ein geselliges Beisammensein in festlicher Atmosphäre und mit guten Gesprächen zu genießen.

Charly Henry

Ein etwas eigenwilliger Palast

An die fünfzig Zuschauer und Zuschauerinnen fanden sich am Abend des 14. Januar im Saal des KiBeZ St. Marien ein, um den Film „Der Palast des Postboten“ zu sehen.

Der Film ist eine Mischung aus Drama und Komödie, in welcher der Postbote, Träumer und Eigenbrötler Joseph Ferdinand Cheval (1836 – 1924, gespielt von Jacques Gambelin) aus Liebe zu seiner Tochter Alice eigenhändig einen Palast errichtet. 33 Jahre lang sammelte dieser schweigsame, aber hochgradig kreative Mann auf seiner Postroute Steine, die er mit Kalk, Mörtel, Ze-

ment und Metallverstärkungen zu einem fantastischen Palast formte. Tragische Ereignisse wie der Tod seines einjährigen Sohnes und seiner geliebten Tochter Alice konnten ihn nicht von seinem anfänglich verspotteten, später aber bewunderten Ziel des Baus eines solchen Gebäudes abbringen.

Dieser „Palais Idéal“ wurde 1968 in Frankreich zum historischen Monu-

ment erhoben. Er befindet sich in der Ortschaft Hauterives (Dept. Drôme) ca. 50 km nördlich von Valence an der Nationalstrasse D51.

Der anschliessende Apéro, zubereitet von Rita Neff und ihren Helferinnen, gab Gelegenheit zum Gedankenaustausch über den Film und sonstige Ereignisse.

Die Kollekte wurde dem Verein „Swiss Board of Aid“, geleitet von Ranjana Gigi, für das iThemba Projekt in Südafrika überwiesen.

Charly Henry

*Teilansicht des „Palais Idéal“ in
Hauterives (F)
© Jacquym wikipedia*



Kirche Kunterbunt in St. Ulrich



Samstag, 8. März 10.00 Uhr

Wir feiern wieder Kirche Kunterbunt! Und zwar in der Pfarrei St. Ulrich. Unser Thema: farbenfroh und kunterbunt. Achtung: Dieses Mal feiern wir am Samstag! Wie immer gibt es spannende Kreativstationen, eine kunterbunte Feierzeit und etwas Leckeres zum

Essen. Wer mag, kommt anschliessend mit zum Fasnachtsumzug in Veltheim. Dort gehen wir als kunterbunte Kirche mit.

Wir freuen uns über eine **Anmeldung bis 3. März** über den QR-Code. Kurzentschlossene sind natürlich auch willkommen.

Ingrid Bolliger und Anna Wörsdörfer für das Kirche Kunterbunt-Team

Ein bisschen Glück gehört dazu

Schon wieder eine Winterwanderung ohne Schnee! Trotzdem trafen sich vierzehn Senioren und Seniorinnen am Bahnhof Oberwinterthur bei mildem und föhnigem Wetter mit der Absicht, über Weinfelden nach Berg TG zu fahren. Doch es kam anders, weil der Reiseleiter unabsichtlich beschloss, in Weinfelden den ersten Zug zu nehmen, der prompt ohne Halt an Berg vorbei bis Kreuzlingen fuhr. Reumütig wurden dann am Automaten die nötigen Tickets zurück nach Berg gekauft und prompt hiess es kurz nach der Abfahrt: «Alle Billette vorweisen, bitte!». So viel zum Glück im Unglück. Leicht verspätet genossen dann alle den Startkaffee im Café Mohn in Berg, von wo die gut einstündige Wanderung leicht ansteigend auf dem Ottenberg zur Alp Berg und weiter zum Bauerngut Stelzenhof führte. Die Ter-

minverschiebung um einen Tag wurde belohnt mit Wetterglück und mit einer prächtigen Aussicht in die Alpenkette von Vorarlberg über den Alpstein, die Glarner Alpen bis zu den Berner Alpen. Das alles bei milden Temperaturen und einem milchig bedeckten Himmel, der die Sonne durchscheinen liess. Nach einem vorzüglichen Mittagessen im Stelzenhof erfolgte der einstündige Abstieg ins schmucke Weindorf Ottenberg. Der problemlos zu begehende Weg bot Gelegenheit für viele Gespräche untereinander. In Ottenberg entschieden sich die einen für den Weitermarsch nach Weinfelden, die anderen für einen Zviertrunk im Haldenhof und anschließender Postautofahrt. Wieder vereint fahren alle mit dem (richtigen) Zug zurück nach Oberwinterthur.

Charly Henry



Bild: Charly Henry

Anlässe des Frauenvereins

Dienstag, 8. April 14.00-17.00 Uhr

Führung im Kunsthaus Zürich «Roman Signer»

ein Anlass des Frauenvereins und des Katholischen Frauenbunds

Herzliche Einladung zur Führung in der Ausstellung «Roman Signer».

Roman Signer (*1938 Appenzell) gehört zu den wichtigsten zeitgenössischen Schweizer Kunstschaaffenden. Mit seinen humorvollen Werken hat er sich international einen Namen gemacht. Elementare physikalische Phänomene spielen eine zentrale Rolle. Die Ausstellung zeigt Werke aus allen künstlerischen Schaffensperioden.

Die Führung wird geleitet durch Marion Bernauer.

Anmeldung bitte bis 23.03.2025 an Ingrid Henry 052 242 43 84

Kosten: Mitglieder KFB 40 CHF, Nicht-Mitglieder 45 CHF

Mittwoch, 14. Mai 17.00 Uhr

Regionale Maiandacht «Maria – Vertrauen wagen»

Herzliche Einladung zur regionalen Maiandacht des Katholischen Frauenbunds in St. Marien. Unser Thema: «Maria – Vertrauen wagen». Alles fing damit an, dass Maria den Mut hatte, zu vertrauen. Dabei riskierte sie viel. «Will ich Vertrauen wagen?» Auch wir werden immer wieder vor diese Entscheidung gestellt. In der Maiandacht spüren wir der Frage nach, was uns Marias Erfahrungen mit auf den Weg geben können.

Nach der Andacht sind Sie herzlich zu einem Apéro eingeladen.

Mittwoch, 21. Mai

Besuch des Paraplegiker-Zentrums Nottwil

Unter der Leitung von Samuel Rachdi, der selbst ein Betroffener ist, besuchen wir das Paraplegiker-Zentrum in Nottwil. Erfahren Sie mehr über das Leben im Rollstuhl, u.a. in einer audiovisuellen Gestaltung einer WG mit vier querschnittgelähmten Personen.

Weitere Informationen im Flyer oder bei Samuel Rachdi, 076 690 41 41

Der Ersatz-Josef

Es ist eine dieser Geschichten, die man noch viele Jahre später gerne erzählt und darüber lacht.

Angefangen hat alles mit dem jährlichen Krippenspiel, das Anna Wörsdörfer mit viel Engagement wieder auf die Beine gestellt hat. Trotz vieler verteilter Werbe-Flyer fanden sich nur wenige Kinder zu den ersten Krippenspielproben ein. Darunter waren aber tolle Nachwuchsschauspielerinnen und -schauspieler. Vier vakante Rollen wurden noch mit Müttern und einem Vater ausgefüllt, sodass auch im 2024 ein Weihnachtskrippenspiel aufgeführt werden konnte. Soweit alles gut.

Dann kam der Heiligabend und die Nervosität stieg bereits beträchtlich unter den Schauspielerinnen und Schauspielern. Etliche Kinder kämpften mit den Anzeichen von Lam-

penfieber. Leider hatte jener Junge, der den Josef spielte, tatsächlich Fieber. Obwohl er sich Mühe gab, seine Rolle doch noch spielen zu können, war kurz vor der Krippenspiel-Aufführung klar, es brauchte einen Ersatz-Josef.

Es war für mich die Gelegenheit, kurzerhand in die Rolle des Josef zu schlüpfen und so zum ersten Mal in meinem Leben in einem Krippenspiel mitzumachen. Die Rolle war zwar klein, aber doch wichtig, und das gemeinsame Spiel bescherte mir eine meiner schönsten Weihnachtserinnerungen. Das Aller schönste war allerdings nicht meine Sprechrolle, sondern dass ich als Krippenspiel-Schauspielerin (oder Schauspieler, ich war ja der Josef) auch alle Lieder mitsingen konnte. Halleluja!

Pia Plaz alias Josef



Ein herzliches Dankeschön an die Spenderinnen und Spender, die unserem Aufruf in der Winterausgabe folgten und den Chileturn mit einer Einzahlung unterstützten.

Sonntag, 16. März 10.00 Uhr, Ökumenischer Gottesdienst zur Fastenkampagne mit Suppenmittag

Herzliche Einladung zum ökumenischen Gottesdienst zur Fastenkampagne. In diesem Jahr feiern wir in St. Marien. Dabei werden wir von einem Projektchor musikalisch begleitet. Im Anschluss an den Gottesdienst geniessen wir miteinander die traditionelle Suppe. Beim «Mini-Basar» haben Sie die Gelegenheit, zugunsten von Projekten feine Confi, Gebäck und anderes zu kaufen. Wir freuen uns auf Sie!

Möchten Sie im Projektchor mitsingen? Dann kommen Sie zu den Proben. Wir singen Gospel und neue geistliche Lieder. Wir proben in der Kirche.

Probendaten:

Montag, 10. März vom 18.15 bis 19.15 Uhr

Samstag, 15. März von 16.00 Uhr bis 17.30 Uhr

Sonntag, 16. März Vorprobe um 9 Uhr

Weitere Informationen zum Projektchor gibt Igor Retnev, retnev[ät]bluewin.ch, 076 325 34 74.

Samstag, 5. April 18.00 Uhr, Musikalische Passionsandacht

Wir laden Sie herzlich ein zu einer musikalischen Passionsandacht. Im Rahmen der Feier werden die «Lamentationes Jeremiae Prophetae» (Die Klagelieder des Propheten Jeremias) des böhmischen Komponisten Jan Dismas Zelenka (1689-1745) aufgeführt. Mit dabei sind u.a. Igor Retnev als Countertenor und Anna Ivanyuschenko am Cembalo.

Samstag, 12. April 14.00-17.00 Uhr, Palmbaumbinden

Wir freuen uns, wenn die Jubla Oberwinterthur (ehemals Blauring St. Marien) und auch viele Familien und Einzelpersonen am Palmbaumbinden teilnehmen. Sämtliches benötigtes Grünzeug, Werkzeug sowie dekoratives Material sind vorhanden. Für ein «Zvieri» ist ebenfalls gesorgt.

Die dekorierten Bäume werden am Palmsonntag, 13. April im 10-Uhr-Gottesdienst feierlich in die Kirche getragen.

Allfällige Fragen beantwortet Matthias Gamper (079 683 88 06)

Donnerstag, 24. April, «über sächzgi»-Frühlingswanderung

Wir wandern von Sihlbrugg der Sihl entlang zum Sihlsprung und mit einer kleinen Schlussteigung nach Schönenberg. Wanderzeit ca. 3 Std.

Weitere Informationen im Flyer oder bei Charly Henry, Tel. 052 242 43 84.

Gottesdienste in der Kar- und Osterwoche

Samstag, 12. April 18.00 Uhr

Eucharistiefeyer mit integrierter Versöhnungsfeier.

Sonntag, 13. April 10.00 Uhr, Familiengottesdienst zu Palmsonntag

Familiengottesdienst mit Palmsegnung, der von einem Ad-hoc-Orchester mit Kindern und Erwachsenen musikalisch gestaltet wird. Musikalische Leitung: Maria Reichmuth und Igor Retnev.

Gründonnerstag, 17. April

18.00 Uhr Familiengottesdienst, insbesondere für die Erstkommunionkinder

20.00 Uhr Gottesdienst mit dem Chor St. Marien (Taizé-Lieder)

Karfreitag, 18. April 15.00 Uhr

Karfreitags-Gottesdienst, musikalische Gestaltung Valeria Karkka (Theorbe)

Samstag, 19. April 21.00 Uhr, Feier der Auferstehung Christi

Auferstehungsfeier mit Osterfeuer und Osterkerze, musikalisch begleitet durch Trompete und Orgel. Anschliessend sind Sie herzlich zum Eiertütschen eingeladen.

Ostersonntag, 20. April 10.00 Uhr, Festgottesdienst mit Musik-Matinée

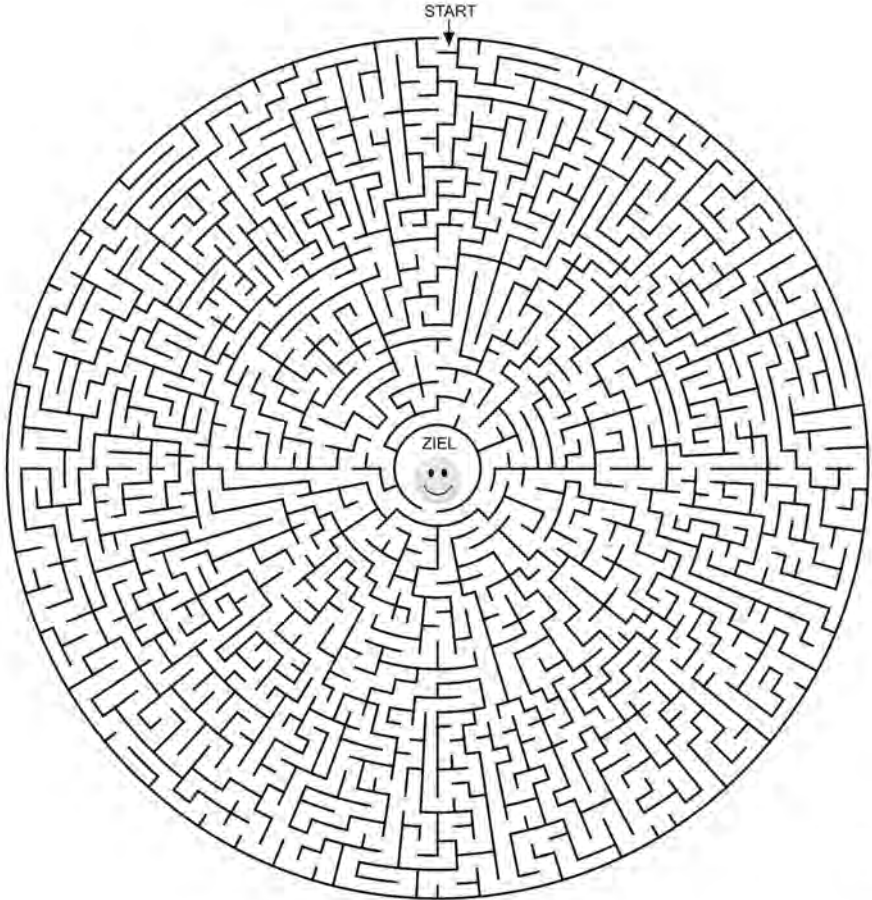
Der Chor St. Marien singt die „Missa Brevis in C“ von W. A. Mozart für Chor, Orchester und Solisten, sowie die Motette „Halleluja Surrexit Christus“ von J. M. Haydn.

Solisten: Sela Bieri (Sopran), Sarina Weber (Alt), Nazariy Sadivskiy (Tenor), Mammuka Tedradze (Bass)

Anschliessend an den Gottesdienst findet eine Musik-Matinée statt, in welcher das „Magnificat“ von A. Vivaldi gesungen wird.

Am Ostermontag, 21. April, findet KEIN Gottesdienst statt.

Finde den Weg zum Smiley und begegne heute allen Menschen mit einem Lächeln im Gesicht.



Agenda

März 2025 - Mai 2025



Pfarrei
st. Marien

März

Di	04.03.2025	14:00-17:00	Spielgruppe für Erwachsene
Di	04.03.2025	18:00	Öffentlicher Pilgerstamm-Vortrag: Via Son Giachen Müstair-Oberalppass
Mi	05.03.2025	12:00-14:00	zäme ässe
Mi	05.03.2025	18:30	Aschermittwoch Wortgottesdienst
Fr	07.03.2025	19:30	Ökumenischer Gottesdienst zum Weltgebetstag
Sa	08.03.2025	10:00	Kirche Kunterbunt
Mo	10.03.2025	18:15	Probe Projektchor
Mi	12.03.2025	14:00-17:00	Strickgruppe
Do	13.03.2025	19:30-21:15	Meditatives Tanzen
Fr	14.03.2025	19:30	Taizé-Abend im Anhaltspunkt
Sa	15.03.2025	16:00	Probe Projektchor
So	16.03.2025	09:00	Probe Projektchor
So	16.03.2025	10:00	Ökumenischer Gottesdienst zur Fastenkampagne mit Suppenzmittag
Sa	22.03.2025	08:00	Workshop Prävention
Mi	26.03.2025	14:00-17:00	Strickgruppe

April

Di	01.04.2025	14:00-17:00	Spielgruppe für Erwachsene
Di	01.04.2025	18:00	Öffentlicher Pilgerstamm-Vortrag: Der Pferdewanderer
Mi	02.04.2025	12:00-14:00	zäme ässe
Do	03.04.2025	19:30-21:15	Meditatives Tanzen
Sa	05.04.2025	18:00	Musikalische Passionsandacht
Di	08.04.2025	18:30	GV Kath. Krankenpflege Oberi (Spitex)
Mi	09.04.2025	14:00-17:00	Strickgruppe
Fr	11.04.2025	19:30	Taizé-Abend im Anhaltspunkt
Sa	12.04.2025	14:00	Palmbäume binden
So	13.04.2025	10:00	Eucharistiefeier am Palmsonntag mit Jugend-ad-hoc-Orchester
Do	17.04.2025	18:00	Familiengottesdienst am Hohen Donnerstag
Do	17.04.2025	20:00	Gottesdienst am Hohen Donnerstag mit Chor St. Marien
Fr	18.04.2025	15:00	Karfreitagsliturgie
Sa	19.04.2025	21:00	Osternachtfeier, anschliessend Eier- tütchen
So	20.04.2025	10:00	Ostergottesdienst mit Chor St. Marien, anschliessend Matinée
Mi	23.04.2025	14:00-17:00	Strickgruppe
Do	24.04.2025	08:00	Frühlingswanderung "über sächzgi"

Mai

Di	06.05.2025	14:00-17:00	Spielgruppe für Erwachsene
Di	06.05.2025	18:00	Öffentlicher Pilgerstamm-Vortrag: Unterwegs auf der Via Francigena
Do	08.05.2025	19:30-21:15	Meditatives Tanzen
Fr	09.05.2025	19:30	Taizé-Abend im Anhaltspunkt
Mi	14.05.2025	12:00-14:00	zäme ässe mit Spitex
Mi	14.05.2025	14:00-17:00	Strickgruppe
Mi	14.05.2025	17:00	Winterthurer Frauen-Maiandacht
Sa	17.05.2025	09:00	Dankeschönfest 2025
So	18.05.2025	10:00	HGU Dankgottesdienst mit Apéro
Mi	21.05.2025	08:00	Frauenverein: Besuch des Paraplegikerzentrums Nottwil
Sa	24.05.2025	10:00	Erstkommunion-Gottesdienst
Sa	24.05.2025	16:00	Erstkommunion-Gottesdienst
So	25.05.2025	10:00	Erstkommunion-Gottesdienst
Di	27.05.2025	19:00	Erstkommunion-Dankgottesdienst
Mi	28.05.2025	14:00-17:00	Strickgruppe
Do	29.05.2025	10:00	Ökumenischer Gottesdienst zu Auffahrt

Regelmässige wöchentliche oder zweiwöchentliche Anlässe werden in der Regel nicht aufgeführt.

Ort, wenn nicht anders angegeben:

Kirche bzw. Kirchliches Begegnungszentrum (KiBeZ) St. Marien
Römerstrasse 103, Oberwinterthur

Kurzfristige Änderungen vorbehalten. Nähere Informationen im
Pfarrblatt forum und auf unserer Internetseite: smarien.ch

**Jede Begegnung, die unsere Seele
berührt, hinterlässt eine Spur, die nie ganz
verweht.**

Lore-Lillian Boden

Thema Chileturm 2/2025

(Un-)Sicherheit

Sie möchten etwas dazu schreiben?

Beiträge bis spätestens 13. Apr. 2025 an: chileturm@kath-winterthur.ch